

Das Metzgereigewerbe in der Gemeinde Jonschwil

Zu den ältesten Gewerbebetrieben, nebst dem Wirt, Bäcker, Küfer, Schuhmacher, gehört auch der Metzger. Die Nachforschungen im Gemeindearchiv, aber auch aus Daten von Nekrologen, ist zu erfahren, dass einst sowohl in Jonschwil wie auch für ganz kurze Zeit in Schwarzenbach je eine Metzgerei bestand.

Sicherlich wurde seit jeher geschlachtet, wo Tiere gehalten wurden, doch kann angenommen werden, dass die meisten Tierhalter dies bei Kleintieren wie Hühnern und Hasen selbst taten, dass für die Tötung von Grossvieh wie Kühen und Schweinen hingegen eine erfahrene Person zugezogen wurde.

Wie bei praktisch all meinen Berichten erfolgen die Aufzählungen in chronologischer Reihenfolge und die persönlichen Einflechtungen sind kursiv niedergeschrieben, Zitate sind kursiv eingerückt.

1750 Der älteste Hinweis auf das Metzgereigewerbe in Jonschwil findet sich in den nach 1834 erstellten Bürgerregistern. Dort ist Johann Jakob Spitzli als Doktor und Metzger aufgeführt. Er hatte sich 1753 mit Anna Maria Weibel verheiratet und es ist anzunehmen, dass er in den folgenden Jahren das Gewerbe neben einem Landwirtschaftsbetrieb ausübte.

Bei seinem Sohn Jakob Spitzli (1759 – 1819) steht die Berufsbezeichnung «Vieharzt und Metzger».

Vieharzt und Metzger in einer Person war zu jener Zeit wohl recht naheliegend. Eine Ausbildung zum Veterinär gabs ja wohl noch keine. Ob Jakob Spitzli damals einen Kurs besuchte oder das Handwerk einfach von seinem Vater erlernt hatte, lässt sich nicht eruieren. Gut möglich, dass er sich diese Berufsbezeichnung selbst geben konnte. Aber wenn bis zum Jahre 1816 nicht einmal eine Lehrerausbildung nötig war, um Schule zu halten, so ist die Annahme, dass auch für Tierarzt kein Studium für notwendig befunden wurde, sicher naheliegend.

Es darf angenommen werden, dass auch in den folgenden Jahren jemand aus den Dörfern als Metzger tätig war, doch sind keine Namen bekannt.

1846 Als Gemeindeammann Johann Jakob Sutter 1846 von Josef Augustin Eisenring das Wirtshaus Rössli erwarb, wurde im Kaufvertrag neben Mostpresse und Schnapsbrennerei auch eine Metzgerei erwähnt. Das Rössli war eine Tavernenwirtschaft, in welcher nach Gesetz die Bewirtung mit warmen, gekochten Speisen sowie die Beherbergung von Gästen erlaubt war.

1852 Johann Sutter (1832 - 1899) errichtete zu seiner Landwirtschaft noch eine Metzgerei. 1863 bekam sein Vater Georg Sutter die Bewilligung, im Hause zu wirteln. Er wählte den Namen «Wirtshaus zur Sonne». Nach dessen Tod 1866 führte Johann Sutter den Betrieb weiter.

Aus dem Nekrolog von Pfarrer Bischofberger vom 31. März 1899 ist u.a. folgendes zu entnehmen:

Mit 20 Jahren, es war im Jahre 1852 übte der Verstorbene den Metzgerberuf aus, der in den 50iger und 60iger Jahren sich als recht erträglich erwies. Nach dem Tode seines Vaters stand er an der Spitze der zehngliedrigen Familie und kaufte von den Erben die Wirtschaft mit Metzgerei und die grosse Ökonomie ab.

Eine so grosse Bürde wollte er auf die Dauer nicht allein tragen, weshalb er sich um eine Lebensgefährtin aussah, die ihm getreu zur Seite stehen werde. Eine solche fand er in der ehrsamen Witwe Maria Barbara Strässle, geb. Rebsamen von Kirchberg, mit der er als 36-jähriger Jüngling im Jahre 1868 den ehelichen Bund schloss. Der Herr segnete diese Ehe mit 13 Kindern.

In diese Stamm-Linie Sutter gehört u.a. Frau Bundesrätin Karin Keller-Sutter, in Wil.

Wie lange dann die Metzgerei in der Sonne Bestand hatte, ist nicht auszumachen. Vermutlich ging diese vor 1890 ein. Es ist anzunehmen, dass das Geschäft zufolge vorgeschrittenen Alters von Joh. Sutter aufgegeben wurde.

1886 Im Gebäude, Assekuranz-Nr. 147 ist ein Haus mit Metzgerei erwähnt. Es handelt sich um das Wohnhaus an der Kronenstrasse 3, in welchem früher die Mesmerfamilie Stillhart-Stadler gewohnt hatte. Metzgermeister war Joseph Niklaus Sutter (1863 – 1941).

Zeugen eines Schlachtlokales in diesem Gebäude sind Fleischhaken, befestigt an einem Eisenträger. Dass hier einst um 1880 herum geschlachtet wurde, ist aus einem Gemeinde-ratsbeschluss zu erfahren.

Zwischen der Kirche und diesem Wohnhaus, heute Stillhart, stand bis 1883 noch ein Wohnhaus mit Scheune, welches Frau Scherrer-Germann gehörte. Nach deren Tod wurde dieses Haus abgebrochen und dann beim Weiher bei Bettenau wieder aufgerichtet. Nach dem Abbruch dieser Wohnbaute war der Blick vom Schlachtlokal zum Kircheneingang offen. Der Gemeinderat ersuchte alsdann Metzger Joseph Niklaus Sutter (kein Bruder von Joh. Sutter zur Sonne) beim Schlachten mehr Rücksicht auf die Kirchenbesucher und die Schule zu nehmen. Das alte Schulhaus, erbaut 1837 und 1943 abgebrannt, stand auf dem gleichen Areal wie das heutige Notkerschulhaus, aber direkt an der Schulstrasse. Somit war der Blickkontakt zum Schlachtlokal gegeben.

Von Beruf waren Johann Sutter zur Sonne, wie auch Joseph Niklaus Sutter Landwirte und betrieben den Metzgereiberuf im Nebenamt. Ob zu jener Zeit eine Metzgerlehre angeboten wurde, ist dem Chronisten nicht bekannt. Sicher ist jedoch, dass die beiden Sutter keine Metzgerausbildung vorzuweisen hatten.

1897 Anton Rüttimann in Oberuzwil erwirbt von Joseph Niklaus Sutter das Wohnhaus mit Metzgerei, nebst Hofstatt und Garten für Fr. 9'000.-

Anton Löpfe von Häggenschwil glaubte in Schwarzenbach eine Existenz aufbauen zu können. Er liess sich in seinem Haus, resp. Schopf neben der Kapelle (Eigentümer im Jahre 2020: Gemeindepräsident Stefan Frei) eine Metzgerei einbauen. Diese Metzgerei bestand dann jedoch nur 4 Jahre, wohl deshalb, weil in Jonschwil dann eine neue Metzgerei gebaut wurde. Im Jahre 1901 wurde die Liegenschaft von J. B. Hürlimann erworben und an die Stelle des Metzgereilokales war ein Sticklokal eingerichtet worden.

1898 Ferdinand Kunz wird Besitzer des Wohnhauses mit Metzgerei.

1899 Arnold Weber ist der Nachfolger von Ferdinand Kunz, und dann gibt es gleich nochmals eine Handänderung, nämlich von Arnold Weber auf Walter Weber.

1900 Die Metzgerei verschwindet im Gebäude Nr. 147. Die Liegenschaft wird von J. B. Sutter, Sticker, Jonschwil erworben. Das Metzgereilokal wird in ein Sticklokal umgewandelt. Die Gesundheitskommission erstattet Bericht betr. Lokalverbesserung in der hiesigen Metzgerei. Der Kantonstierarzt schätzt die Metzgereiräumlichkeiten ab.

1901 Jonschwil erhält an der Kronenstrasse eine neue Metzgerei. Bauherr ist Metzgermeister Schildknecht. Der Katholische Volksverein nimmt sich der Sache an. Pfarrer Bischofberger verfasst einen Entwurf, welcher von der Versammlung einstimmig angenommen und in der Zeitung veröffentlicht wird:

Verehrte Mitbürger!

„Nachdem wir nach wiederholten Erkundigungen und Beratungen die Tatsache konstatieren konnten, dass in Jonschwil eine Metzgerei ganz gut rentieren könnte, wenn dem leidigen, übermässigen Hausierwesen Einhalt getan würde, glaubten wir den Moment, da ein neuer, berufstüchtiger Metzger eingezogen ist, benützen zu sollen, Sie alle recht dringend zu ersuchen, Ihren Bedarf an Fleisch und Würsten von diesem zu beziehen.

Die Gründe, die uns zu einem solchen Aufruf bestimmen, sind folgende:

1. *Es ist für unsere Gemeinde eine Unehre, wenn hier eine tüchtige Metzgerei nicht bestehen kann, während in anderen, sogar kleineren Gemeinden, ein und zwei Metzger ihre Existenz finden.*
 2. *Fremde Metzger haben für unsere Gemeinde nicht das Interesse, das ein hier wohnender besitzt, sie suchen ausschliesslich nur ihren Profit, es ist deshalb ein Akt der Selbsterhaltungspflicht, wenn man seine Einkäufe nur bei jenen Hausierern macht, die ihre Ware vom hiesigen Metzger beziehen.*
 3. *Der hier wohnende Metzger muss die Steuern und Abgaben für die Gemeinde entrichten und es ist darum billig, dass die Mitbürger in Rücksicht hierauf ihm die gute Ausübung seines Berufes ermöglichen.*
 4. *Der neu eingetretene Metzgermeister, Herr Schildknecht, geniesst allseitig einen guten Ruf, liefert gute Ware und befleisst sich musterhafter Reinlichkeit, sodass wir mit ihm sehr befriedigend versehen sind.*
- Dazu kommt, dass laut allerneuestem Entscheid der kant. Veterinärskommission die Metzgerlokaltäten den gesetzlichen Sanitätsanforderungen entsprechend einzurichten sind.*
- Gestützt auf diese Gründe erneuern wir die Bitte, Mann für Mann den Herrn Schildknecht in seinem Beruf zu unterstützen und unserer Gemeinde auch in dieser Hinsicht den guten Ruf zu verschaffen, dass man in ihr seine Nährbedürfnisse befriedigen kann, ohne die Berufsleute anderer Gemeinden herbeiziehen zu müssen.*

Die neue Metzgerei wurde an der Kronenstrasse 6 in Jonschwil erbaut. Doch anfangs rentierte die Metzgerei in Jonschwil mehr schlecht als recht.

1903 Bernhard Schmid übernimmt die Metzgerei von Schildknecht in Jonschwil.

1907 Bernhard Notter-Ott (1882 – 1950), bürgerlich von Boswil, kauft das Metzgereigeschäft von Bernhard Schmid. Auszug aus dem Lebenslauf, verfasst von Dekan Gallus Staubli:

Er wurde geboren in Oberwil, Aargau, als Sohn des Landwirtes Johann Notter. Die Metzgerlehre absolvierte er in Bremgarten, übte alsdann seinen Beruf in Zürich, Walchwil und Brunnen aus. Nach seiner Heirat im Jahre 1907 mit Maria Anna Ott erwarb er sich in Jonschwil die Metzgerei. Söhne und die Tochter erzog er in der Furcht und Zucht des Herrn.

Seine grossen Fähigkeiten und sein unbescholtener Charakter fanden auch in der Öffentlichkeit grosse Anerkennung. Im Metzgereiverband wurde er zum Prüfungsmeister gewählt, die Dorfkorporation bestimmte ihn als Kassier und volle 41 Jahre versah er mit viel Umsicht und Selbstlosigkeit das verantwortungsvolle Amt eines Schulpflegers...

Der älteste Sohn Bernhard war der bekannte Arzt und Kantonsrat in St. Gallen. In der folgenden Generation ist Dr. Hardy Notter, Präsident der Katholischen Administration auszumachen.

1933 In diesem Jahr erhielten acht auswärtige Metzger eine Hausierbewilligung! Obwohl es im Dorf eine Metzgerei gab und Fleisch nicht allzu oft auf den Tisch kam, hörte die Fleischhausiererei nicht auf.

Gegen Vorweisung eines Kundenverzeichnisses erhielten sie für 5 oder 10 Franken die entsprechende Jahresbewilligung. In diesem Bereich kam aber zu zahlreichen Übertretungen und den entsprechenden Bussen: Mal liess der Pferdemetzger auch Schweine- und Rindfleisch austragen, dann wurde ein Hausierer ohne Bewilligung erwischt oder er verkaufte auch ausserhalb des bewilligten Bereichs. Dies wiederholte sich mehrmals. Die Bussen müssen wohl kleiner gewesen sein als der Gewinn.

1946 Der zweite Sohn von Bernhard Notter-Ott, Walter Notter (1911 – 2003), übernimmt von seinem Vater die Metzgerei. Walter Notter erreichte im Militär den Rang eines Majors und Oberstleutnants und in der Feuerwehr Jonschwil führte er ebenfalls viele Jahre das Kommando. Während des Krieges und auch danach waren die Jonschwiler echt stolz, einen

Offizier von solch hohem Rang zu haben. Im Jahre 1954 verliess Walter Notter Jonschwil Richtung Aarau.

1950 In Schwarzenbach sei in den 50er-Jahren im Hause der Witwe Hutmann ein Raum gewesen, in welchem notgeschlachtet wurde. Ein Ausspruch der damaligen Bewohnerin dieses Hauses, Frau Hutmann:

Herr Hutter, könnten Sie in Zukunft nicht dafür besorgt sein, dass die Augen der geschlachteten Tiere nicht in die „Hüsli-Stände“ kommen. Immer wenn ich auf den Abort muss, werde ich von den Augen der Tiere angestarrt.

1954 Die Gebrüder Hans und Othmar Hutter gehen eine Kollektivgesellschaft ein und übernehmen von Walter Notter die Metzgerei. Hans und Othmar Hutter sind mit Walter Notter verschwägert. Othmar Hutter absolvierte bereits im Jahre 1946 bei Walter Notter die Metzgerlehre.

1962 Die Kollektivgesellschaft Hans und Othmar Hutter wird aufgelöst durch Ausscheiden des Gesellschafters Hans Hutter. Othmar Hutter führt das Geschäft als Einzelfirma weiter.

1982 Othmar Hutter-Widmer stellt den Metzgereibetrieb ein. Darnach ist noch bis 1995 ein Verkaufsladen, beliefert von der Metzgerei Bürge in Wil, wobei die letzte Bedienung der Kundschaft durch Frau Ursula Akeret-Bürge und Annaliese Bischof-Hutter erfolgte.

Eine Besprechung mit dem letzten Metzgermeister, Othmar Hutter-Widmer, 1930, zeigt auf, welche Bedeutung einst der Wasenplatz für die Bevölkerung wie aber auch für den Metzger hatte: Wenn eine Kuh, ein Kalb, oder ein Schwein vom Tierarzt als nicht bankwürdig taxierten wurden, hätte er dem Wegmacher Bericht geben müssen, damit er die Kadaver abhole und auf den Wasenplatz in der Degenau bringe. Bei den Kühen hätte er vier Viertel aufteilen müssen. Die Haut vorgängig jedoch war abzuziehen.

1995 Seit diesem Jahr gehört das Metzgereigewerbe in Jonschwil der Vergangenheit an. Im Jahr 2000 wurde auch das Schlachtlokal in der Sonne Jonschwil, wo einst im Jahre 1852 Johann Sutter eine Metzgerei eröffnete, geschlossen. Da bestand mit der Viehversicherungsgenossenschaft Jonschwil und Schwarzenbach seit dem Jahre 1968 ein Personaldienstbarkeitsvertrag mit Sutter-Loser Kurt sel. zur Sonne Jonschwil betr. Schlachtlokal- und Kühlraumbenützung.

Rund 150 Jahre hatte in Jonschwil eine Metzgerei bestanden. Es ist nicht das einzige Gewerbe in der Gemeinde, welches nun verschwunden ist. Gleich erging es u.a. auch der Stickerei.

Auf der anderen Seite sind aber auch bedeutende Gewerbe- und Industriebetriebe entstanden, und auch das Vereinsleben steht auf einer gesunden Basis.

Nach einem Bericht von Paul Gämperli aus dem Jahr 2004, überarbeitet und ergänzt von Dorfchronist Turi Locher

Quellen:

- Bürgerregister Jonschwil
- Lagerbuch der Gemeinde Jonschwil aus dem Jahre 1875
- Handänderungsprotokolle des Grundbuchamtes Jonschwil
- Auszüge aus dem Handelsregisteramt des Kantons St. Gallen
- Nekrologe von Pfarrer Bischofberger
- Besprechungen mit O. Hutter, Jonschwil